

Was der Schnee alles fertig bringt.



Wenn Sie mich erhören wollen, die theure Rosalie, steht meinem Glüd.

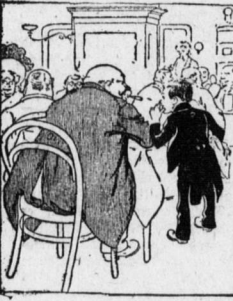


nichts mehr im Wege.

Aus der Schule. Lehrer: Kannst du mir sagen, August, wieviel acht zu zwölf ist? ...

Ein Hausstand. Student A.: Gestern hat's ja wohl bei dir gebrannt? ...

Der Piffolo.



Erfahren Sie nicht! Der Herr Oberkellner will Sie sprechen!

Geheilte Schmerz. Zwei Burschen, die schon einen langen Weg gemacht haben, fragen unterwegs jemand, wie weit es noch nach dem Städtchen X ist.

Eine Kundige.



Frau: Aina, passen Sie gut auf die Wohnung auf, wir gehen alle ins Theater.

Macht der Gewohnheit. Ein seit kurzem verheirateter Doktor sitzt mit seiner jungen Frau nach dem Mittagessen in gemütlicher Umarmung zusammen.

Der boshafte Pöpl.



„Fräulein, unsere Köchin hat gesagt, wenn man sich mit Märgenschnee wascht, wird man schön.“

Studentenlogik. Studio (Zimmer mit Freund): Die Bude gefällt mir; gegen den Mietpreis habe ich gleichfalls nichts, nur würde es in ihrem Interesse liegen, ihn etwas zu reduzieren.

Ein Verlebener.



Kinderfräulein: „Du bist doch ein garliches Kind, Karl. Deine Eltern haben dir so viel zu Weihnachten geschenkt, und nun betrügst du dich so unartig!“

Vorsichtig. Herr (dessen Schwiegermutter zu Besuch eingetroffen, beim Passieren der Küche): Sie, Rene, schau'n Sie das bald rauskriegen wie lang' sie bleibt!

Immer Jurist.



„Wo ist denn der Affessor geblieben, denn man immer an der Seite der kleinen Aina sah?“

Landluft.



„Es ist unglaublich! Jetzt bin ich kaum eine Viertelstunde auf dem Lande und habe schon dreißig Pfund zugenommen.“

Zweierlei Gefühle.

Ich grub in die schneeweißen Kissen zur Mittnacht mein Gesicht. Da fand ich nach einigem Grübeln bald Stoff zu einem Gedicht.

Das Glüd.

Von A. Gantner.

In einem engen Kämmerlein doch oben wohnen sie zu zweit.

Vier Kinderlein kamen noch hinein zu's ende, enge Kämmerlein.

Und als man aus dem Kämmerlein forttrat den schlichten schwarzen Schrein, darin die treue Mutter lag.

Der überwundene Feind.

Sitze von Oesa Wardani.

Im Herbst erhebt sich der Besuch eines meiner Freunde. Ich sah gerade im Garten, in meinem Garten mit den gewissen lieben Pflaumenbäumen, der nur im Frühling schön ist.

Diese Menge Pflaumen! — sprach mein Freund überblickend. Nur in Bosnien habe ich so vollbesetzte Bäume gesehen.

„Ja“, wenn sie dir munden. Er pflichtete eine Handvoll. Und wir setzten uns in die Laube. Und während er die Pflaumen aß, erzählte er:

An einem Herbsttag, wie der heutige, ist mir einmal ordentlich warm geworden! Die bosnischen Finsternisse blühten uns freundlich an.

Am Vormittag rief mir eine Angel den Haken von der Balkenstange. Am Nachmittag wurde mein Korporal an meiner Seite niedergebittelt.

Wir fluchten. Und knirschten auch mit den Zähnen, als wir die Wäde nach ihnen sandten. Aber als wir den Berg geführt hatten, waren die Bosniaken verurteilt. Wenn ich nur einmal einen Bosniaken erlöse!

Meinen Balantischenhaken hätte ich ihnen noch verziehen, aber der Korporal war mein guter Freund und Landsmann. Er ließ Zasnady. Noch jetzt kommen mir die Thränen, wenn ich seiner gedenke.

Am selben Abend, als wir das Lager bezogen, wurde ich zum Vorpostenchef kommandiert. Unser drei bissheten den Vorposten. Korporal Zasnady, der Infanterist Fodor und ich.

In je zwei Stunden abgelöst, hätten wir Wache stehen müssen. Aber wir waren zum Unglück müde. Der Korporal schlug vor, Fodor sollte bis Mitternacht die Wache halten und ich nach Mitternacht; er selbst sollte allen Heiligen zuleibe nicht dabei sein.

Nun gut: Fodor schlenderte die vorgezeichneten fünfzig Schritte vor. Ich und der Korporal legten uns zwischen dem moosbedeckenen Gestein hin. Finsterniß um uns her. Wir schliefen wie Lode.

Am Mitternacht rüttelt uns Fodor wach. Er meckert uns eigentlich mit Fußtritt. Wir reben uns schlaftrunken. Ich sehe, wie es blüht.

Es wird Gewitter geben — sprach ich. Sogar schon vorbei — erwiderte Fodor. — Habt Ihr's denn nicht gehört? — Es hat ja gedonnert, daß der Erdboden zitterte.

Und richtig füllte ich, daß meine Kleider rieseln waren. Aber was verblüht das? Wie oft habe ich auf bosnischer Erde im Morast gelegen wie ein Schwein.

Ich machte meine fünfzig Schritte und gelangte in der Finsterniß bis an den Rand eines Gehölzes.

Na — dachte ich mir — diese Nacht werde ich gewiß weggelassen! Der Tod schlug an diesem Tage zweimal neben mir ein: einmal traf er meinen Balantischenhaken, das zweite Mal traf er mich den Kameraden von der Seite, das dritte Mal trifft er mich, das ist ganz sicher.

Aber mir soll kein Bosniak vor die Augen kommen. Denn schließt er mich auch an, wenn mir genug Kraft bleibt, das Gewehr abzugeben, schide ich den Tod auf ihn zurück.

Auf dem Platz ist es stille. Was das tolle Flüstern der Bäume wird hin und wieder in der Finsterniß hörbar. Manchmal auch das Aufschlagen einiger Regentropfen, wenn sie von den Blättern niederfallen.

Aus der Ferne hör' ich auch etwas wie einen kurzen Gefang. Es ist eine Art Singang wie der Stunden-auswurf unserer Nachwächter im Dorfe. Möglich, daß der Sängler ebenfalls ein Nachwächter ist. Ein bosnischer Nachwächter. Es kann aber auch ein Muzgin sein. Nach einem Gewitter pflegen sie viellecht auch bei Nacht zu rufen.

Ich befinde mich also in Dorfesnähe. Das macht mich noch mehr schaudern. Wenn das Dorf vom Lager Kunde erhalten hat, ist es sicher, daß sie herauskommen. Sie schleichen sich in nächtlichen Dunkel heran, lauern uns auf, überumpeln uns. Und der Vorposten ist der Erste, den der Schuß niederstreckt.

Ich horchte scharf. Auf dem Rücken fühlte ich die Gänsehaut. Nach einer Stunde wandelte sich die Furcht in Langeweile. Die Kleider waren mir auf dem Leibe getrocknet. Ich schlüßerte. Bunte Bilder mischten sich in meine Gedanken.

Der Kopf eines jungen Bosniaken, mit einem Stiernaden, tauchte auf und nieder zwischen den blauschimmernden Pflaumenbäumen. Er steht still und blickt zurück. Dann wint er jemand mit der Hand herbei.

Er mochte höchstens zwanzig Jahre zählen und lächelte unter dem flammigen Schnurrbart. Er trug eine blaue Weste mit kurzer Taille und ein Feind. Ein Gewehr hatte er nicht bei sich, bloß in der gelben Gürtelschärpe hat ein langer Handschuh mit Beingriff. Er reckte sich in die Höhe, erspante einen Zweig und kletterte auf den Baum. Er mochte zwanzig Schritte entfernt von mir sein.

Ich dachte an mein Weib. Das heißt, nicht an mein Weib, damals waren wir ja noch gar nicht verlobt. Abend wir fühlten es schon, daß uns nur der Tod trennen würde. Und höchstens noch die bosnische Landnahme (Hol' ihn der Teufel, der sie erfinden hat!).

„Aho, wie ich es schon gesagt, ich dachte an Derszi. Ein schönes Mädchen! Weib von Angesicht, mit schwarzen Augen und ein loses Ding. Man konnte sie zum Sterben lieb haben! Ich' feuchte vor mir hin und sann nach.“

Meine dunkeläugige Derszi liegt jetzt daheim gewiß im süßen Schlaf auf dem weichen, weichen Pfuhl. Wie leicht träumt sie gerade von mir! Wie lächelnd. Vielleicht lächelt sie im Traum. Wie es ihre Gemüthsart ist, mit dem süßen Jaj auf den Lippen, und als ob sie dieses Jaj in der abfallenden Stala singen würde? Ich habe sie auch wegen ihres Lachens lieb gewonnen. Wer so glücklich lachen kann, mag keine schlechte Person sein! Aber wann werde ich wieder Derszi's Lachen hören?

Möglich, daß irgend ein wider Bosniak schon an mich herantritt in dem von Finsterniß bedeckten feuchten Gras. Die Finsterniß in der Finsterniß. Möglich werde ich einen rothen Lichtblitz sehen. Das Krachen hör' ich nicht mehr.

Und dann drehen sich die schwarzen Bilder meines Todes mitten in meine Gedanken hinein. Der amtlische Briefe, der die Kunde von meinem Tod bringt; Derszi bricht, erbleichend in Thränen aus, beweint mich und ist nicht zu trösten.

Ein Rascheln. Ich fahre zusammen. Ich horche.

Nichts. Vielleicht ist ein Weiblein zu Boden gefallen. Aber mir soll auch keine rote Mühe und keine Bluthose vor die Augen kommen! Was ich an Augen im Gewehr habe, ich schneide es, sie sollen vom Blute der Hundebosniaken roth gefärbt werden! Einen Schuß für mich, den anderen für Zasnady Josta!

Wieder ein Rascheln. ... Wiederholtes Rascheln. ... Ich umklammere abermals mein Gewehr.

Es mochte irgend ein Thierchen sein: ein Stachelschwein oder eine Schlange.

Endlich begann es am unteren Himmelsvorhang zu grauen. Es ist grau, dann weiß, wie die Ränder schmelzenden Eises. Bald merkte ich, daß ich in der Nähe eines unangenehm riechenden Pflaumen - Wäldchens stand. In dem rasch zunehmenden Lichte guckten mich zwischen den grünen Blättern auch die blauen Pflaumen an.

Ich fühlte die Brust vom Druck frei werden. Licht und Pflaumen! — Welch beglückendes Anblick! Die Wiener Schatzkammer ist der rechte Reichtum gegen diese Erscheinung!

Und doch befürchte ich, daß im Pflaumenwäldchen sich der Feind verborgen halte. Ich duckte mich in einer Bodenlentung neben einem hagebüchsenstrauch. Im Rücken hatte ich eine kalte, feine Bergele. Ungefähr in Kilometerweite das Lager. Nach dieser Richtung brauchte ich nicht zu lugen.

Inzwischen hatte sich das Roth des Himmels am östlichen Horizont ausgedehnt. Das Gras blinkte, wie mit Glasperlen besetzt. Frisch und schauig leuchteten mir von den verkrümmten Bäumen die blauen Pflaumen entgegen.

Ich bekam das Lauern satt und dachte mir: ich schleiche mich in das Wäldchen hinein und führe mir ein paar Handvoll Pflaumen zu Gemüthe. Ich erhob mich auch und brach von meinem Standplatz auf. Ich lehnte mein Gewehr an den äußersten Baum, warf noch einen Blick zurück ob vom Lager aus Niemand auf mich aufzäme.

In diesem Augenblicke hörte ich im Didicht des Waldes eine leise Männerstimme. Welettschen. ... Ich nahm mein Gewehr zur Hand. Zurück zum Strauch! Ich glitt auf dem feuchten Gras aus, beinahe wäre ich hingefallen. Das erschreckt mich noch mehr. Rasch unter den Busch. Dort liegt' ich bücklings, horche, lauwere. Das Gewehr schubbereit in der Faust. Wie Stahl war jede Muskel meines Armes gespannt. Das Herz pocht mächtig. Vielleicht ist der Tod dennoch da! der Tod! der Tod!

... Eine spredende Stimme. ... Bosnisches Sprechen. ... Mit einem Mal taucht auch der rotte bosnische Fez zwischen dem Laubwerk auf.

Na Hund! Bald wirst Du dem Zasnady Josta begegnen!

... Ein schneidiger Detektiv.

Ein Großkaufmann fühlte sich seit einigen Tagen durch mehrere Privatdetektivs beobachtet. Da er sich nichts vorzumerken hatte, schenkte er der Sache nicht weiter Beachtung, und ging unbefürwörter seinen Geschäften nach.

Eines Tages, als er sich in seinem Privatkontor bei offener Thür befand, klopfte es ein junger Mann trat ein.

„Sind Sie Herr Soundso?“ fragte der Besucher höflich. „Jawohl! Warum?“ „Kann ich Sie unter vier Augen sprechen?“ „Bitte! Wir sind allein. Was wünschen Sie?“

„Ich habe ein besonderes, streng privates Anliegen.“ „Nun gut!“ — Der Kaufmann schloß die Thür. „Jetzt werden wir wohl kaum gestört werden. Sprech Sie los.“

„Mein Herr“, sagte der Besucher, „ich bin Detektiv!“

Der Kopf eines jungen Bosniaken, mit einem Stiernaden, tauchte auf und nieder zwischen den blauschimmernden Pflaumenbäumen. Er steht still und blickt zurück. Dann wint er jemand mit der Hand herbei.

Er mochte höchstens zwanzig Jahre zählen und lächelte unter dem flammigen Schnurrbart. Er trug eine blaue Weste mit kurzer Taille und ein Feind. Ein Gewehr hatte er nicht bei sich, bloß in der gelben Gürtelschärpe hat ein langer Handschuh mit Beingriff. Er reckte sich in die Höhe, erspante einen Zweig und kletterte auf den Baum. Er mochte zwanzig Schritte entfernt von mir sein.

Ich dachte an mein Weib. Das heißt, nicht an mein Weib, damals waren wir ja noch gar nicht verlobt. Abend wir fühlten es schon, daß uns nur der Tod trennen würde. Und höchstens noch die bosnische Landnahme (Hol' ihn der Teufel, der sie erfinden hat!).

„Aho, wie ich es schon gesagt, ich dachte an Derszi. Ein schönes Mädchen! Weib von Angesicht, mit schwarzen Augen und ein loses Ding. Man konnte sie zum Sterben lieb haben! Ich' feuchte vor mir hin und sann nach.“

Meine dunkeläugige Derszi liegt jetzt daheim gewiß im süßen Schlaf auf dem weichen, weichen Pfuhl. Wie leicht träumt sie gerade von mir! Wie lächelnd. Vielleicht lächelt sie im Traum. Wie es ihre Gemüthsart ist, mit dem süßen Jaj auf den Lippen, und als ob sie dieses Jaj in der abfallenden Stala singen würde? Ich habe sie auch wegen ihres Lachens lieb gewonnen. Wer so glücklich lachen kann, mag keine schlechte Person sein! Aber wann werde ich wieder Derszi's Lachen hören?

Möglich, daß irgend ein wider Bosniak schon an mich herantritt in dem von Finsterniß bedeckten feuchten Gras. Die Finsterniß in der Finsterniß. Möglich werde ich einen rothen Lichtblitz sehen. Das Krachen hör' ich nicht mehr.

Und dann drehen sich die schwarzen Bilder meines Todes mitten in meine Gedanken hinein. Der amtlische Briefe, der die Kunde von meinem Tod bringt; Derszi bricht, erbleichend in Thränen aus, beweint mich und ist nicht zu trösten.

Ein Rascheln. Ich fahre zusammen. Ich horche.

Nichts. Vielleicht ist ein Weiblein zu Boden gefallen. Aber mir soll auch keine rote Mühe und keine Bluthose vor die Augen kommen! Was ich an Augen im Gewehr habe, ich schneide es, sie sollen vom Blute der Hundebosniaken roth gefärbt werden! Einen Schuß für mich, den anderen für Zasnady Josta!

Wieder ein Rascheln. ... Wiederholtes Rascheln. ... Ich umklammere abermals mein Gewehr.

Es mochte irgend ein Thierchen sein: ein Stachelschwein oder eine Schlange.

Endlich begann es am unteren Himmelsvorhang zu grauen. Es ist grau, dann weiß, wie die Ränder schmelzenden Eises. Bald merkte ich, daß ich in der Nähe eines unangenehm riechenden Pflaumen - Wäldchens stand. In dem rasch zunehmenden Lichte guckten mich zwischen den grünen Blättern auch die blauen Pflaumen an.

Ich fühlte die Brust vom Druck frei werden. Licht und Pflaumen! — Welch beglückendes Anblick! Die Wiener Schatzkammer ist der rechte Reichtum gegen diese Erscheinung!

Und doch befürchte ich, daß im Pflaumenwäldchen sich der Feind verborgen halte. Ich duckte mich in einer Bodenlentung neben einem hagebüchsenstrauch. Im Rücken hatte ich eine kalte, feine Bergele. Ungefähr in Kilometerweite das Lager. Nach dieser Richtung brauchte ich nicht zu lugen.

Inzwischen hatte sich das Roth des Himmels am östlichen Horizont ausgedehnt. Das Gras blinkte, wie mit Glasperlen besetzt. Frisch und schauig leuchteten mir von den verkrümmten Bäumen die blauen Pflaumen entgegen.

Ich bekam das Lauern satt und dachte mir: ich schleiche mich in das Wäldchen hinein und führe mir ein paar Handvoll Pflaumen zu Gemüthe. Ich erhob mich auch und brach von meinem Standplatz auf. Ich lehnte mein Gewehr an den äußersten Baum, warf noch einen Blick zurück ob vom Lager aus Niemand auf mich aufzäme.

In diesem Augenblicke hörte ich im Didicht des Waldes eine leise Männerstimme. Welettschen. ... Ich nahm mein Gewehr zur Hand. Zurück zum Strauch! Ich glitt auf dem feuchten Gras aus, beinahe wäre ich hingefallen. Das erschreckt mich noch mehr. Rasch unter den Busch. Dort liegt' ich bücklings, horche, lauwere. Das Gewehr schubbereit in der Faust. Wie Stahl war jede Muskel meines Armes gespannt. Das Herz pocht mächtig. Vielleicht ist der Tod dennoch da! der Tod! der Tod!

... Eine spredende Stimme. ... Bosnisches Sprechen. ... Mit einem Mal taucht auch der rotte bosnische Fez zwischen dem Laubwerk auf.

Na Hund! Bald wirst Du dem Zasnady Josta begegnen!

Na, na!



Studiosus Pump: „Aber, Meister, Sie haben mir ja die Rechnung über meinen Paletot schon zum zweiten Male zugestellt! Die nehmen Sie nun ruhig wieder zurück, wie leicht könnte der Fall eintreten, daß ich sie zweimal bezahle!“

Das neue Telephon. Sie (als die Telephonklingel ertönt): „Surra, Männer, das erste Gespräch! Da bin ich doch riesig geputzt.“

Geistreich. Dame: Sie waren also in Italien, Herr Doktor? Herr: „Jawohl, mein Fräulein.“ Dame: „Na, sagen Sie, sieht Italien wirklich wie ein Stiefel aus (am Apparat): „Da haben wir die Besichtigung: Mama hat sich auf sechs Wochen angefangen!“



Professor (zur Häterin): „Sind die Eier aber auch ganz frisch?“ Häterin: „Ja, lieber Herr, Datumstempel hat die Henne hinten feinen!“

Befätigung. Mit der Ver-

hauptung von der fortschreitenden Industrialisierung hat es schon seine Nichtigkeit! Gutsbefiger: „Und ob! Noch eine einzige Misere! — und es bleibt mir nichts übrig, als die älteste Tochter des Sidorienfabrikanten Faber zu heirathen!“

Widerspruch. Nachbarin:

um Himmelswillen, was war denn los bei Ihnen, Frau Müller? So häufig! Gutsbefiger: „Und ob! Noch eine einzige Misere! — und es bleibt mir nichts übrig, als die älteste Tochter des Sidorienfabrikanten Faber zu heirathen!“

Guter Rath.



Altes Fräulein: „Ich würde gern einem hiesigen Verein beitreten. Zu welchem rathen Sie mir?“

„Viellecht zum Verschönerungsverein.“

Poesie und Prosa. Sie (schwärmend): „Sieh nur, wie der flinkende Gluthball der Sonne die Welt in Flammen taucht!“

Er: „Sehr nett; aber noch netter wär's, wenn ich mir an beglücktem Gluthball die Gemäthe ansteden könnte; ich habe nämlich meine Hündhölzer verlesen!“

Rath. Zu tief in die Augen,

zu tief in das Glas, gefährlich ist beides, merkt' Freundchen, die das! — Botatius u. Maler: „Ich fürchte, daß nächstens der Gerichtsvollzieher mein Atelier besetzen wird!“ Freund: „Na, dann schaff' mir die guten Rahmen besetzte!“

In der Klemme.



Leutnant'sbraut: „Nun, worauf warten Sie noch, Johann? Ist Ihnen das Trinkgeld zu klein?“

„Das nicht, gnädiges Fräulein; aber 's fehlt eppes. Ich soll' für'n Herrn Leutnant ein Pack Cigaretten mitbringen und das Geld auslegen.“